



**Bastardzucht.**

Von E. Falss, Chur.

Man sagt, dass alle wirklichen Vogelliebhaber gemüthvolle Menschen seien. Wem es nicht vergönnt ist, an den freien Sonn- und Feiertagen sich an dem Leben und Treiben, dem Gesang der gefiederten Geschöpfe in Gottes freier Natur zu erbauen oder wer sich diesen Genuss in seiner Stube bereiten will, der hält den einen oder andern dieser speziellen Lieblinge im Käfig. Durch sachgemässe Pflege und gewissenhafte Haltung bleibt ihm sein gefiederter Stubengenosse Jahre hindurch gesund und munter erhalten, erfreut ihn durch Gesang und munteres Wesen, verscheneht manche kummervolle Stunde, vertreibt Grillen und böse Gedanken, heitert das Gemüt auf, vertreibt uns die Langeweile und fesselt förmlich ans Heim. Bei liebevoller Behandlung wird selbst der als Käfigvogel gehaltene Wildling zahm und zutraulich. Ausser dem Kanarienvogel sind es unter den freilebenden Vögeln namentlich einige sogenannte Körnerfresser oder Finkenvögel, die sich nicht allein durch die Einfachheit der Verpflegung, Anspruchslosigkeit, schmuckes Aussehen, längere Lebensdauer, sondern auch durch den mehr oder minder schönen Gesang die Gunst der Vogelliebhaber erworben haben. Von einigen dieser finkenartigen Vögeln ist bekannt, dass sie in der Gefangenschaft mit Kanariensich paaren, d. h. Männchen der Wildlinge mit Kanariensich. Mit ihrer Art zusammengehalten, schreiten die Wildlinge in der Gefangenschaft selten zur Brut, auch Zuchtversuche mit Kanariensich und Weibchen unserer einheimischen Körnerfresser sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Die Zucht zwischen Kanariensich und einem männlichen Wildling nennt man Bastardzucht und die daraus hervorgegangenen Nachkommen Mischlinge oder Bastarde. Leider sind diese Bastarde unter sich, d. h. wenn sie wiederum mit ihresgleichen gepaart werden, unfruchtbar. Wenn auch hin und wieder eine gegenteilige Ansicht in die Öffentlichkeit gelangt, so erscheint mir dies wenig glaubwürdig.

Nach diesen einleitenden Worten will ich auf die Bastardzucht selbst näher eingehen. Am geeignetsten zur Bastardzucht sind Männchen vom Distelfink oder Stieglitz, Girlitz, Hänfling, Zeisig, Grünfink, Buchfink oder Edelfink und Gimpel oder Dompfaff. Zur Kreuzung wähle man ein reingelbes, plattköpfiges (also ohne Haube) Kanariensich der Harzer Rasse. Hat das Weibchen eine Haube, so wird diese auch auf einige (nicht auf alle) der Nachkommen als mütterliches Erbteil übergehen. In den meisten Fällen passt der gehaubte Kopf aber nicht gut zu der sonstigen Zeichnung. Grundbedingung zur erfolgreichen Zucht ist vor allem, dass der Wildling so zahm und zutraulich als möglich sei. Am besten eignen sich dazu junge dem Nest entnommene Vögel, die entweder von Hand oder durch Kanariensich aufgezogen wurden. Zwar erscheint unsere Abhandlung schon etwas spät, allein in der freien Natur schreiten infolge der diesjährigen, ungünstigen Witterung die meisten Vögel auch erst jetzt zur Brut. Diejenigen, welche frühzeitig damit anfangen, haben wohl grösstenteils dieselbe einbüßen müssen. Bekanntlich machen sich die Witterungseinflüsse auch auf die Stubenvögel bemerkbar; es wird sich bei vielen in Gefangenschaft gehaltenen Wildlingen jetzt erst der Paarungs- und Fortpflanzungstrieb zeigen und daher scheint mit Veröffentlichung dieses Beitrages bis jetzt auch nichts versäumt zu sein.

Eine herrliche Zeichnung zeigen mitunter die Bastarde vom Distelfink. Der Gesang ist manchmal sehr angenehm, namentlich, wenn ein guter Harzer Roller als Lehrmeister diente. Obwohl die Bastarde von den sonst genannten Arten in der Zeichnung weniger schön auszufallen pflegen als die Distelbastarde und auch weniger angenehm singen, so machen hiervon die Hänflingsbastarde eine Ausnahme. Ja ich behaupte, dass diese besser singen als die Stieglitzbastarde.

(Schluss folgt.)

